

Experimentierfreude auf höchstem Niveau

Die Ausstellung Blumen für die Kunst hat in Aarau bereits zum fünften Mal Floristikkünstler zur Höchstform auflaufen lassen. Die 14 teilnehmenden Floristen begeisterten vom 6. bis 11. März im Aargauer Kunsthaus wiederum mit atemberaubenden floralen Interpretationen.

Eine Rekordzahl von 17 800 Besuchern sahen sich die floralen Installationen an. Das Werk von Hannah Villiger wurde von Isabelle Becker einfühlsam umgesetzt.
Un nombre record de visiteurs (17 800) ont regardé les installations florales. L'œuvre de Hanna Villiger a été interprétée avec perspicacité par Isabelle Becker.

Text Erika Jüsi
Bilder David Aebi, Julia Antoniou,
Nadja Künzli

Es sind keine Ermüdungserscheinungen zu verspüren, weder von den Veranstaltern – dem Verein FLOWERS TO ARTS und dem Aargauer Kunsthaus – noch von den teilnehmenden Floristen. Eben wurde die fünfte Ausstellung «Blumen für die Kunst» eröffnet und ein Strom von Besuchern wälzt sich durch die verwinkelten Räumlichkeiten des Kunsthauses. Sie bestaunen mit gezücktem Smartphone die 14 floralen Kunstwerke. «Es ist frappant, wie sich die Werke je nach Perspektive verändern», sagt ein begeisterter Besucher. Angela Wettstein von FLOWERS TO ARTS ist euphorisch und sichtlich gerührt vom Einsatz «ihrer» Floristen. «Die Experimentierfreude kennt keine Grenzen», freut sich die Initiantin von «Blumen für die Kunst». Das grosse Engagement aller Beteiligten ist durch die ganze Ausstellung hinweg spürbar. Die anwesenden Blumenkünstler erklären den

*Jedes
Werkstück ist
ein Abenteuer
mit offenem
Ausgang*

Besuchern mit Leidenschaft die Entstehung und die Hintergründe ihrer Werkstücke. Werkstücke, die Kunst individuell und auf eigenwillige Weise spiegeln, die das zwei-dimensionale Werk erweitern und mit ihm in einen Dialog treten.

Mehr als eine Ausstellung

Rund 1000 Besucher kamen zur Vernissage. Bis Ende der Woche hatten 17 800 die Ausstellung gesehen, mehr als je zuvor. Es interessieren sich bei weitem nicht nur Floristen für das blühende Kunstereignis. Im Foyer konnten Bücher, Keramik, Schmuck, Geschenkpapier, Seidentücher und Rosenmark gekauft werden. Vor oder nach dem Rundgang auf zwei Stockwerken lud das Blumenbistro auf dem Dach zum Verweilen ein, floral geschmückt von der



Der Baum von Ondrej Vystrcil war eine von 1000 Ideen, die ihm beim Betrachten des «4-teiligen Landschaftsbildes» von Alfred Wirz kamen.
L'arbre d'Ondrej Vystrcil était l'une des 1000 idées qui lui sont venues lors de l'observation de la toile «Nom du tableau», fragmentée avec le nom et le prénom.

Berufsprüfungsklasse des Weiterbildungszentrums Rorschach-Rheintal. Die ganze Woche über fanden Führungen, diverse Vorträge und Workshops statt. Und während der Künstlergespräche mit Floristen und Kunsthistorikern wurde ein vertiefter Einblick in die ausgestellte Kunst und Floristik gewährt. Manchmal reiste der Künstler an, was so manchem Floristen Herzklopfen bereitete. Sechs Wochen hatten die ausgewählten Floristen Zeit gehabt, sich mit «ihrem» Werk auseinanderzusetzen. Nicht immer

war es ihr Wunschbild. Die dunkelgrünen Wände, die der Kurator Thomas Schmutz im Vorfeld streichen liess, sorgten für einige heisse Köpfe. Ebenso die dicht gehängten Bilder in der Umgebung der Wechselausstellung «Blinde Passagiere», die zum ersten Mal mit einbezogen wurde. «Ich hatte 1000 Ideen, irgendwann musste ich mich entscheiden», sagt Ondrej Vystrcil über den Entstehungsprozess seines Werks. Priska Isenschmid musste sich dagegen etwas gedulden. «Ich verspürte zuerst einmal vier Wochen lang eine Leere», erinnert sich die Luzernerin. Steht eine Idee, geht's ans Experimentieren mit Materialien und Techniken. Wie giesse ich Samen in Kunstharz? Wie lasse ich meine Hyazinthenblüten schweben? Blühen die Frischblumen im Verlauf der Woche auf, welken sie oder verändern sie die Farbe? Vieles konnte ausprobiert werden, aber nicht alles. Denn erst am Tag der Vernissage dürfen die Floristen im Kunsthaus mit dem Aufbau beginnen. So bleibt jede Installation bis zum Schluss ein Abenteuer mit offenem Ausgang.

Wer hat noch nicht, wer will nochmal?

Wer mitmacht, wird vom Verein FLOWERS TO ARTS sorgfältig recherchiert und ausgewählt. «Qualität der Floristik und Persönlichkeit müssen stimmen», sagt Wettstein. Das Team möchte verschiedene Generationen, Philosophien und Landesteile nach Aarau holen. Letztes Jahr war mit Rémy Jaggi die Romandie erstmals vertreten und mit Lisa



Rudolf Velhagen und Angela Wettstein von FLOWERS TO ARTS und Madeleine Schuppli vom Aargauer Kunsthaus (v. l.)
Rudolf Velhagen et Angela Wettstein de FLOWERS TO ARTS et Madeleine Schuppli du Musée des beaux-arts d'Argovie (d.g. à d.)



Daniel Kleger gibt Auskunft zu seiner floristischen Interpretation.
Daniel Kleger renseigne sur son interprétation florale.



Urs Iten führte die Besucher in einer Bergwiese spazieren.
Urs Iten a emmené les visiteurs en promenade dans une prairie.



Ein beliebtes Fotosujet: das Werkstück der Tessinerin Lisa Pellanda.
Un sujet photo populaire: le travail de Lisa Pellanda du Tessin.

Pellanda reiste dieses Jahr jemand aus dem Tessin an. Für nächstes Jahr soll erneut ein Teilnehmer aus einer anderen Sprachregion der Schweiz plus jemand aus dem Ausland berücksichtigt werden. Eben wurde die Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus vertraglich verlängert. «Wir sind gemeinsam mit der Ausstellung gewachsen und unterdessen ein sehr gut eingespieltes Team. Es wäre schade, dies alles zurückzulassen, um weiterzuziehen», so Wettstein. Die Strahlkraft der Ausstellung über die Landesgrenzen hinaus und Anfragen von Museen in Österreich und Deutschland schliessen zukünftige Abstecher ins Ausland aber nicht aus. Das Projekt sei und bleibe aller Erfolge und Erfahrungen zum Trotz ein Experiment. Und das ist gut so, denn Experimente halten wach und lebendig. ● www.flowers-to-arts.ch



Während der ganzen Woche fanden Veranstaltungen statt. Ursina Spescha vom Aargauer Kunsthaus führt am Familiensonntag Kursteilnehmer durch die Ausstellung.
Des événements ont eu lieu durant toute la semaine. Ursina Spescha, du musée, guide les participant(e)s au cours «Le dimanche famille» à travers l'exposition.

Flowers to Arts

l'exposition «Blumen für die Kunst», à Aarau, des fleuristes brillants ont de nouveau donné le meilleur d'eux-mêmes.

Près de 1000 visiteurs se sont rendus au vernissage. À la fin de la semaine, ils étaient 17 800 à avoir vu l'exposition. Ils sont arrivés en masse au Musée des beaux-arts d'Argovie. Au foyer, ils ont acheté des livres, de la céramique, des bijoux, du papier cadeau, des foulards de soie ou du nectar de rose. Ils se sont rafraîchis avant ou après la visite, au «Blumenbistro», sur le toit, parés de fleurs par les finalistes du Centre de formation continue Rorschach-Rheintal et se sont laissé séduire par les interprétations florales. Il y avait en outre, durant toute la semaine, des visites guidées, diverses conférences, des ateliers et des entretiens avec des artistes. Les fleuristes sélectionnés avaient six semaines pour se confronter et se familiariser avec «leur» œuvre. Ce n'était pas toujours la toile qu'ils auraient voulue. Les parois vert pétrole que le conservateur, Thomas Schmutz, avait fait peindre au préalable engendraient, pour certains, un vrai casse-tête chinois. De même les tableaux suspendus très près les uns des autres autour de l'exposition temporaire «Blinde Passagiere» (Passagers aveugles) qui, pour la première fois, avait lieu en même temps. Alors que les uns avaient mille idées en même temps, d'autres luttèrent pendant des semaines contre le vide. Quand une idée surgissait, il s'agissait de l'expérimenter, mais tout ne pouvait pas l'être. Ce n'est que le jour du vernissage que les fleuristes pouvaient commencer leur installation.

Les participant(e)s sont minutieusement recherché(e)s et sélectionné(e)s par la société FLOWERS TO ARTS, dont l'équipe aimerait attirer à Aarau plusieurs générations, philosophies et parties du pays. Le contrat de collaboration avec le musée vient d'être prolongé. «Nous avons grandi avec l'exposition et sommes maintenant un team rôdé. Le rayonnement de l'exposition au-delà des frontières du pays n'exclut cependant pas des détours à l'étranger. ●